

# Predigt

## Dreifaltigkeitssonntag

### 15. Juni 2025



Pfarrre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Römerbrief 5,1-5, Evangelium: Johannes 16,12-15

### Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„Wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen.“

Wie sehr können wir die Hoffnung brauchen in unseren Zeiten. Ich denke, wir alle sind betroffen von dem Amoklauf in Graz am vergangenen Dienstag. Wir sind betroffen von den vielen Kriegsschauplätzen auf dieser Welt. Jetzt kommt noch ein neuer Krieg Israels mit dem Iran dazu.

So viel Not, so viel Leid, das da über Menschen kommt.

Dazu das Leid und die Not direkt neben uns.

Jemand von der Caritas schreibt: „Ich denke an Menschen, die bei der Caritas andocken und auf Hilfe hoffen.“

Ich denke an einen Mann, der die Wohnung verloren hat und an einen anderen, der knapp vor der Delogierung steht.

Ich denke an die Frau, die sich zwischen Strom und Lebensmittel entscheiden muss, weil nicht mehr Geld da ist.

Ich denke an den Jugendlichen, der wegen seiner Depression die Arbeit verloren hat und dessen Freunde auch nichts mehr von ihm wissen

wollen.

Es ist einfach, zu sagen, die sind ja eh selbst schuld, hätten sie sich halt anstrengen müssen, mir hat auch niemand was geschenkt ... Verurteilen ist einfach.

Gerade als Christinnen und Christen ist es unsere Aufgabe, genauer hinzusehen und so – mit dem Blick der Nächstenliebe – wieder Hoffnung zu schenken. In Form einer zweiten und ja sogar dritten oder vierten Chance. Dabei kann auch die Nothilfe der Caritas, in Form einer Zuzahlung zu den Betriebskosten oder eines Lebensmittelpaketes, ein Hoffnungsfunke sein.

Die christliche Hoffnung auf eine bessere Welt und der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit sind nicht allein auf menschliche Anstrengung gegründet, sondern auf das feste Vertrauen in Gottes Wirken. Es ist die Kraft unseres Glaubens, die uns in unseren Bemühungen trägt, die uns drängt, uns um die zu kümmern, die in Not sind. Aus dem Glauben, aus dem Vertrauen auf Gott heraus dürfen wir immer wieder Hoffnung schöpfen. Diese Hoffnung kann und darf als Kraftquelle und vor allem als Gnade gesehen werden. Wir brauchen die Gnade der

Hoffnung und des Vertrauens, um Kraft zu haben für ein gutes Leben miteinander und füreinander.

Viele Menschen engagieren sich in Pfarren für die Caritas Haussammlung oder für andere soziale Anliegen. Dabei merken wir immer wieder, dass sich dort, wo es einen Funken Hoffnung gibt, eine Flamme entfachen kann. Aus Erfahrung wissen wir auch, dass besonders das Haussammeln nicht der begehrteste Dienst ist, und trotzdem, oder gerade deswegen, ist er oft besonders erfüllend. Wir freuen uns, dass sich in vielen Pfarren Menschen von diesem Feuer anstecken lassen, und sagen: „Versuchen wir es einfach, probieren wir es noch einmal!“ Geben wir auch der Caritas Haussammlung und somit vielen Menschen in Not noch eine Chance!

Caritas Haussammlerinnen und Haussammler machen keinen einfachen, jedoch einen besonders wichtigen Dienst, nicht nur der Spendengelder wegen. Das Hinausgehen zu den Menschen ist der wichtigste Dienst im Hier und Jetzt, der Hoffnung bringt. Wie viele Menschen leben alleine und werden nie besucht? Manchmal braucht es einen Anlass dafür.

Heutzutage ist es eher unüblich, einfach wo aufzutau-chen – ohne Grund –, das verursacht sogar Misstrauen. Die Haussammlung ist ein guter Grund, einfach einmal anzuläuten.

So sind Caritas Haus-sammlerinnen und Haus-sammler „Pilger der Hoff-nung.“ Unter diesem Motto ruft Papst Franziskus im Hei-ligen Jahr 2025 dazu auf, Hoffnung zu schenken. Pil-gerinnen und Boten der Hoffnung tragen den Glau-ben und die Nächstenliebe hinaus in die Welt. Jede

einzelne Person von ihnen ist wichtig auf dem Weg von Tür zu Tür. Dort finden Be-gegnungen statt, es wird Zeugnis gegeben und es wird Hoffnung geschenkt. All dies ist, ebenso wie Geldspenden, ein wichtiger Schritt für das Gelingen unserer Gesell-schaft – ein wichtiger Schritt zum Miteinander – und für Menschen in Notlagen oder am Rand unserer Gesell-schaft ein erster Schritt aus der Armut. Danke allen, die diese Schritte unterstützen!“

Und ich möchte hinzufü- gen: Die Caritashaussamm-

ler\*innen und alle, die sich in irgendwelchen Organisati- onen für Bedürftige engagie- ren, tragen dazu bei, dass auch in Zeiten wie diesen auch das Gute sichtbar wird, dass auch in Zeiten wie die- sen die Hoffnung nicht schwindet.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott!“ allen, die sich diesbe- züglich engagieren. Ja, möge Gott Ihnen vergelten, was Sie durch Ihren Dienst Gutes tun! Sie sind wirklich Hoff- nungsträger, Pilger\*innen der Hoffnung, die wir so sehr brauchen.

Dechant  
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank

